Für das Anreiten eines jungen Pferdes ist Profihilfe erforderlich.

Nachgefragt: Besprechen Sie mit Ihrem Trainer alle Ausbildungsschritte und scheuen Sie sich nicht, regelmäßig auch zu einem weiter entfernten Stall zu fahren, um die Arbeit zu begutachten.

Knackpunkt Beritt

Drum prüfe, wer sich länger bindet

Jeder möchte nur das Beste für sein Pferd – aber wie findet man den optimalen Ausbilder. Erste Reiterpflicht ist in diesem Zusammenhang, den Trainingsstall bzw. seine Bereiter kritisch unter die Lupe zu nehmen.

Da gibt es kein Vertun: Die Ausbildung eines Pferdes gehört in Profihand – ebenso wie die Reparatur von Auto-Bremsen oder das Verlegen von Stromleitungen. Alles andere führt zu gefährlichem Pfusch, egal ob beim Bau oder Pferdetraining. Selbstverständlich gibt es schlechte Automechaniker wie auch schlechte Bereiter. Und da beginnt in vielen Fällen das Dilemma: Wem vertraut man sich zusammen mit seinem Pferd an?

Ausbildung ist vor allem eine Sache des Vertrauens

Wer sich nun dazu entschlossen hat, sein Pferd in Beritt zu geben, muss einen geeigneten Ausbilder bzw. Betrieb finden.

Ein Sache des Vertrauens, denn als Nicht-Profi ist es mitunter schwierig, gute von schlechter Ausbildung zu unterscheiden. Wer da mit einem Reitlehrer oder Bereiter im eigenen Stall zusammenarbeitet, hat es leichter: Hier bleibt das Pferd in seiner Umgebung, seine Vertrauenspersonen bereiten es oft selbst für den Beritt vor und können die Ausbildung hautnah mitverfolgen, Fragen stellen, sich mit dem Trainer besprechen. In jedem Fall sollte der Pferdebesitzer Anforderungen und Vorstellungen mit dem Ausbilder seines Vertrauens besprechen.

Das kann mitunter helfen, falsche Erwartungen zu korrigieren – und zwar auf beiden Seiten. Ein guter Ausbilder wird sich auf die Bedürfnisse der Kundschaft einstellen – ihr aber auch vermitteln, wenn Vorstellungen und Forderungen an das Pferd oder die eigene Reitweise überzogen oder gar falsch sind.

Welcher Trainer für welches Pferd?

Dem künftigen Trainer hilft es also, wenn die Erwartungen so konkret wie möglich formuliert werden. Denn nur dann kann er bereits im Vorfeld sagen, ob er die Ziele überhaupt erreichen kann. Und nicht jeder Ausbilder ist für jedes Pferd eignet. Es gibt solche, die zwar einem gut gerittenen Pferd noch weitere Feinheiten beibringen können, aber weder Lust noch Geduld haben, sich mit dem Anreiten einer Remonte zu beschäftigen.

Dass ein Westerntrainer nicht unbedingt der ideale Spring- und/oder Dressurausbilder ist, versteht

Pferdeställe ◆ Pferdeeinrichtungen ◆ Zubehör

Erstklassige Produkte von Standard bis Exklusiv

Fordern Sie bitte die Produktliste und/oder Ihr spezielles Angebot an.

Annerose Gstaltmayr, St. Markus Str. 21, D-93099 Dengling

Tel. 0049(0)176-787 71 466, email: fam.gstaltmayr@t-online.de

Fachkundige Beratung ◆ Verkauf ◆ Montage

Eine halbe Stunde reiten und fertig? Gute Ausbilder gestalten ihr Training abwechslungsreich – zum Beispiel mit Bodenarbeit.

sich von selbst. Umgekehrt kann aber ein junges Quarter Horse durchaus von einem guten Ausbilder die Grundlagen erlernen, egal, ob dieser nun in einem fortgeschrittenen Stadium Dressur oder Springen unterrichtet.
Dasselbe gilt im Übrigen auch für den Reiter: Obwohl der Trainer grundsätzlich nie „zu gut" sein kann, wird ein Anfänger nicht die Feinheiten eines Championatsreiters erlernen müssen, wenn es zunächst einmal darum geht, gerade und ausbalanciert auf dem Pferd sitzen zu lernen.
Wichtig ist es in jedem Fall, sich über Ausbildung und Qualifikation des Trainers zu informieren. In renommierten Ställen sprechen die Turniererfolge zwar oft für sich. Allerdings muss dies keineswegs eine Garantie dafür sein, dass das Pferd hier in den richtigen Händen ist.
Andererseits sollten sich Reiter mit Turnierambitionen einen Ausbilder suchen, der weiß, wie (junge, unerfahrene) Pferde auf fremden Plätzen im Parcours oder Viereck reagieren können.

Der bekannte Trainer muss nicht immer der beste sein

Selbstverständlich muss es nicht immer der Trainer sein, der beim googeln ganz oben auf der Liste steht. Viele Profis stehen unter einem enormen Erfolgsdruck, sie haben einen Ruf zu verlieren und wollen keine Pferde ins Training nehmen, von denen sie nicht überzeugt sind – oder sie haben schlichtweg keine oder nur wenig Zeit.
Deshalb sind Reiter und Pferd vielleicht bei einem etwas weniger bekannten Trainer besser aufgehoben.
Ein gewissenhafter Ausbilder wird seinerseits Informationen erfragen, wie zum Beispiel Alter, Entwicklung, Ausbildung und Abstammung des Pferdes sowie das reiterliche Niveau seines Besitzers und seine Ambitionen. Möglicherweise wird er es daraufhin sogar ablehnen, das Pferd auszubilden, weil es nicht seinen Vorstellungen entspricht. Das wäre nur fair und kann allen Beteiligten letztlich viel Zeit, Geld und Ärger ersparen.

Zeit ist Geld – aber längst nicht alles

Aus- und Fortbildung von Reiter und Pferd sind ein langer, eigentlich nie endender Prozess – und der kostet Geld. Deshalb sollte man sich über die monatlichen Kosten für Unterricht und Beritt vorher genau informieren bzw. einen festen Preis vereinbaren. Das gilt auch bei kurzfristigen Arrangements, etwa bei Korrekturpferden. Hier kann ein erfahrener Ausbilder sicher Durchschnittswerte für den voraussichtlichen Zeitaufwand benennen.
Skeptisch sollte man werden, wenn überraschend kurze Trainingszeiträume angeboten werden. Wohin solche Crash-Ausbildungen führen können, sieht man immer wieder am Beispiel von Turnier- oder Auktionspferden, die innerhalb kürzester Zeit zum Erfolg gebracht werden, eine Saison lang „funktionieren" und dann plötzlich die Arbeit verweigern, weil sie entweder mental oder physisch am Ende sind. Leistung und Erfolg können nur von Dauer sein, wenn sie durch gewissenhafte und solide Basisarbeit erreicht werden, und die gibt's nunmal nicht zum Nulltarif.
Auch der Kunde sollte versuchen, den Ausbildungsstand und das Potenzial seines Pferdes objektiv und realistisch einzuschätzen. Ein Trainer kann seiner Aufgabe nicht gerecht werden, wenn er einem angeblich gut gerittenen Pferd nur noch den letzten Schliff verpassen soll, während des Trainings aber feststellen muss, dass es an der Basisarbeit hapert. Unzufriedenheit auf beiden Seiten ist dann vorprogrammiert und das Pferd wird womöglich völlig überfordert, was ihm mehr schaden als nützen kann.
Auch sollte der Trainer rechtzeitig Bescheid sagen, wenn er während der Arbeit merkt, dass ein Pferd das geforderte Ziel nicht in der geplanten Zeit erreicht.

Trainingsmethoden hinterfragen – aber wie?

Weiterhin stellt sich die Frage nach den Trainingsmethoden bzw. dem Ausbildungsprogramm. Hier lohnt es sich mitunter mit mehreren Ausbildern zu sprechen, um sich einen Eindruck und Überblick zu verschaffen.
Grundsätzlich sollte man das nachreiten können, was der Bereiter mit dem Pferd trainiert. Es hat wenig Sinn, in der Berittzeit nur Grand-Prix-Lektionen zu üben, wenn der Pferdebesitzer vor allem im A-Bereich unterwegs ist. Der Besitzer kann das so ausgebildete Pferd nicht nachreiten. Auch nützt es letztlich wenig, wenn zwar der Trainer das Pferd reiten kann, der Kunde selbst aber versagt. Wichtig ist daher, dass Pferd und Besitzer im Rahmen des Trainings miteinander harmonieren. Dafür sollte ein gewissenhafter Ausbilder sich durchaus einmal ansehen, wie der Pferdebesitzer selbst reitet. Das mag ihm dabei helfen zu beurteilen, wie er das Pferd fördern soll. Anschließend sind unter Umständen ein paar Reitstunden hilfreich, um dem Besitzer Tipps zu geben, falls das Pferd zum

Ein Qualitätsmerkmal eines Stalles sind auch seine Außenanlagen wie etwa ein intakter Koppelzaun, oder eine Führanlage, die das Training sinnvoll ergänzen kann.

Checkliste

- Ausbildungsvertrag/Anmeldungsbogen anfordern
- Qualifikation/Ausbildung und Motivation des Trainers
- Eignung des Personals
- Bezugsperson für das Pferd
- Trainingsmethoden/Arbeitsweisen/Ausbildungsprogramm
- Möglichkeit, beim Training zuzuschauen
- Müssen Ausrüstungsgegenstände (z. B. Sattel/Zaumzeug, Putzzeug, Decke, Gamaschen etc.) mitgebracht werden?
- Voraussichtliche Trainigsdauer/Erfahrungswerte.
- Kosten und Leistungsumfang
- Haftung/Sorgfaltspflicht des Trainers
- Gesundheitsfragen
- Unterbringung (Außenbox, Paddock, Weidemöglichkeit, Gesellschaft etc.)
- Fütterung/Einstreu/Zusatzfütterung
- Ausstattung der Anlage

Beispiel während der Ausbildung sensibler geworden ist und nun feiner reagiert. Sollte der Trainer solche Wünsche ablehnen, ist er von der Liste zu streichen.
Wichtig: Gute Ausbilder sorgen definitiv für Abwechslung im Trainingsprogramm, reiten zum Beispiel auch mal ins Gelände. Doch nicht jeder Kunde hat dafür Verständnis, weil „im Gelände ja nicht gearbeitet wird".
Hier musste sich schon mancher Trainer für sein „Nichtstun" rechtfertigen.
In jedem Fall ist es nicht verkehrt, sich die Vorgehensweise erklären lassen, und auch beim Training anderer Pferde mal zuzusehen. Nachfragen hilft: So bekommt man einen ziemlich guten Eindruck, wie jemand mit Pferden umgeht.

Die wesentlichen Punkte schriftlich fixieren

Fragen Sie nach, wer in einem größeren Stall das Pferd eigentlich ausbildet. Denn in manchen Betrieben kümmert sich der Cheftrainer während der gesamten Zeit persönlich darum, es kann aber auch sein, dass er bestimmte Arbeiten einem Angestellten überträgt. Das muss nicht unbedingt die schlechteste Variante sein, in diesem Fall sollte aber die fachliche Qualifikation der Mitarbeiter gegeben sein.
In vielen Ausbildungsbetrieben gibt es überdies Ausbildungsverträge oder wenigstens einen Anmeldungsbogen, auf dem sich die wesentlichen Punkte schriftlich fixieren lassen.

Äußere Gegebenheiten im Trainingsstall

Die wichtigste Frage neben der Ausbildung selbst ist die der Unterbringung des Pferdes. Es soll im Trainingsstall etwas lernen, das setzt Leistungsbereitschaft voraus, die sehr stark von seinem physischen und psychischen Wohlbefinden abhängig ist. Idealerweise wird es also gleiche oder ähnliche Bedingungen wie zu Hause haben wie etwa Außenbox, Paddock oder auch Weidegang.
In diesem Zusammenhang ist die Haftungsfrage zu klären, falls trotz aller Vorsichtsmaßnahmen etwas passiert.
Sehr wichtig ist auch die Fütterung, die individuell auf das Pferd abzustimmen ist. Eine zu plötzliche Futterumstellung kann den Organismus erheblich belasten und gesundheitliche Probleme verursachen.
Vielleicht ist es daher notwendig, für die ersten Tage Futter von zu Hause mitzubringen. Die Ausstattung der Trainingsanlage kann sehr unterschiedlich sein und sagt alleine noch nichts über die Qualität aus. So gibt es nicht überall eine Reithalle, einen Longierzirkel oder Round Pen oder gar eine Führanlage. Wichtig ist nur, dass grundsätzliche, gute Trainingsvoraussetzungen gegeben sind und die Anlage insgesamt einen gut organisierten und gepflegten Eindruck macht.

Ist ein Pferd einen Offenstall gewohnt, ist eine Paddockbox auch im Trainingsstall ideal.

Alarmzeichen: Dicke Luft, schlechter Umgangston

Betritt man einen Trainingsstall und nimmt als erstes dicke Luft bzw. Ammoniakgeruch wahr, sollte man sein Pferd dort besser nicht hinbringen. Auch Raucher im Stall sind ein Alarmzeichen, ebenso überall herumliegende Arbeitsgeräte wie Besen, Mistgabeln oder offene Futterwagen. Zu beachten ist auch der Umgangston, der unter den Einstellern herrscht und mit dem der Kunde empfangen wird. So kann die Reaktion auf besondere Wünsche sehr aufschlussreich sein, wenn man beispielsweise eine bestimmte Menge Raufutter, regelmäßiges Ausmisten oder sonstige (eigentlich) Selbstverständlichkeiten verlangt und darauf eine ruppige Antwort erhält.

Bei einem schlechten Gefühl gilt: weiter suchen

Bei aller Vorsicht und Skepsis, die sicher angebracht sind, sollte man jedoch nicht zum Fehlersucher werden. Den idealen Trainingsstall wird man nur selten finden.
Wichtig ist, dass der Betrieb und seine Mitarbeiter insgesamt einen positiven Eindruck vermitteln, dann lassen sich einzelne Kritikpunkte sicher vertreten. Schließlich ist die Aufenthaltsdauer des Pferdes dort begrenzt. Beschleicht einen ein grundsätzlich schlechtes Gefühl, auch wenn gerade dieser Trainer sehr empfohlen wurde, sollte man lieber weiter suchen, bis man etwas Passendes für sich und sein Pferd gefunden hat. ■

Doris Jessen/VC